

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 17 (1962)

Heft: 3

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REZENSIONEN — COMPTES-RENDUS CRITIQUES

Die Schweiz. Illustriertes Reisehandbuch. 23. Auflage. Bern 1962. Verbandsdruckerei. 290 Seiten, 192 Photos, 49 teils farbige Karten und Pläne, 16 Panoramen. Leinen Fr. 16.-.

Die neubearbeitete 23. Auflage dieses bekannten Reisebuches beweist, daß es auch allgemein geschätzt wird. Dazu trägt nicht nur die klare Gliederung in Hauptkapitel (Nordwest-, Südwest-, Zentral-, Nord-, Süd-, Ostschweiz, Wallis, Bern, Graubünden usw.) und (149) Routen sowie in allgemein einführende Texte über Reise, Verkehr, Unterkunft, Heilung, Sport, Natur und Kultur mit vielen Einzelangaben (Distanzen, Höhen, Jugendherbergen, Campingplätze usw.) bei. Auch die Bebilderung mit zahlreichen gut reproduzierten Photos, Karten und Panoramen im Verein mit der Handlichkeit des Buches macht es zum sehr sympathischen Führer, der als «unaufdringlicher Berater» ebenso auf Schönheiten der Landschaft hinweist wie mit Land und Leuten vertraut macht. Was außerdem im Zeitpunkt der Publikation an Auskunftsmaterial und Statistiken greifbar war, wurde nach Möglichkeit berücksichtigt, und wenn auch der Bearbeiter, ALFRED WALDIS sich darauf beschränken mußte, eine Beschreibung der hauptsächlichsten Touristengebiete zu geben, dürfte sicher nichts Wichtiges vergessen worden sein. Der Verlag hat auch keine Ausstattungskosten gescheut, so daß wiederum ein sehr nützliches, ansprechendes Reisebuch entstanden ist. Für eine kommende Neuauflage empfiehlt sich u.a. Napf, Gäbris u.a. Aussichtsberge etwas eingehender zu würdigen, auch die imposanten Bleiwerke zu erwähnen und, falls man überhaupt Literatur angeben will, dies nicht nur für einige wenige Gebiete wie z.B. Schuls zu tun. Außerdem ließen sich durch Kürzungen bzw. Stichworte die Abschnitte über Flora und Fauna z.B. in Naturparkgebieten (Nationalpark) dokumentarischer und damit noch wertvoller gestalten. Diese Bemerkungen wollen lediglich Anregungen sein und mindern den Wert des Buches in keiner Weise herab.

E. BÄRTSCHY

Die Schweiz. La Suisse. Svizzera. Switzerland. Die blauen Bücher. Königsstein im Taunus 1962. Karl Robert Langewiesche, Nachfolger Hans Köster. 232 Seiten, 200 teils farbige Bilder. Leinen DM 14.80.

Die «Blauen Bücher» sind dem kultivierten Liebhaber ein Begriff; mit dem Bd. «Schweiz» erhielten sie ein Glied, das sie noch stärker im internationalen Leserkreis verankern wird. In der Tat ist durch diese «Großausgabe» ein «in seiner Fülle und Vielfalt fast unabsehbarer Stoff... so lange gesichtet und verdichtet worden, bis in knapper Form das Land als Wohn-, Arbeits- und Erlebensraum des Menschen sichtbar wurde», sichtbar in einer Eindruckkraft, die Sinne und Herz gleichermaßen bewegt.

Ohne Zweifel wird dabei vor allem an das künstlerische Empfinden appelliert: die meisten Bilder sind vor allem ästhetische Photo-Meisterwerke, viele von ihnen selbst dem Schweizer wenig oder nicht bekannt. Was aber bei solchen Bildbänden nicht allzuhäufig ist: die Bilder haben auch vollen sachlichen Inhalt, fangen wesentliche Realitäten in Ausschnitte, die im Betrachter echte gestalthafte Vorstellungen wecken. Nur dadurch war es auch möglich, die Texte knapp zu halten. Der Mitarbeiter des schweizerischen Landesmuseums, Dr. H. TRACHSLER, hat sich mit Erfolg bemüht, sie nebst einer kulturhistorischen Einleitung, zu verfassen und wenn auch der Geograph da und dort noch sachhaltigere Erläuterungen erwartet hätte, ist ihm zuzugestehen, daß er im Rahmen des Möglichen treffende Orientierungen gegeben hat. Das Werk führt von Basel über den Aargau nach Zürich, in die Nordostschweiz, dann in den Kanton Graubünden, durch den Tessin in die Urschweiz, um anschließend das «Plateau suisse» mit der Bundeshauptstadt zu besuchen, wobei als Absteher auch dem Jura einige Streiflichter gegönnt werden. Es endet in den Hochgebirgsregionen des Wallis, die Symbole der «europäischen Diversität» der Schweiz darstellen. Da die Texte in deutscher, englischer und französischer Sprache abgefaßt sind, wird das Buch internationaler Verbreitung sicher sein. Es ist im einzelnen wie im ganzen nicht nur ein Lob des *Landes*, das es versinnbildlicht, sondern auch des *Verlages*, der ihm alle Sorgfalt angedeihen ließ.

E. WERNER

GALLUSSER, WERNER A.: *Studien zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeographie des Laufener Juras.* Basler Beiträge zur Geographie und Ethnologie, Heft Nr. 4, Basel 1961. 309 Seiten, 76 Abbildungen und Karten. Geheftet Fr. 18.—.

Die Dissertation, in jahrelanger Arbeit entstanden und an Gründlichkeit kaum zu überbieten, baut auf einem äußerst umfangreichen, zum Teil abgedruckten Quellenmaterial auf, so daß sich die bis ins Paläolithikum zurückreichende Entwicklung in allen Phasen aufs anschaulichste verfolgen läßt. Im 16. Jahrhundert ist die Landschaft ohne Rücksicht auf natürliche Zusammenhänge in einen bischöflichen (heute bernischen) und einen solothurnischen Teil getrennt worden und bis um 1800 ohne wesentliche Bevölkerungszunahme geblieben. Obwohl schon seit der Römerzeit Verkehrslandschaft, mit der Birstalroute als Hauptverkehrsader, haben erst im 19. Jahrhundert Heimindustrie und Eisenbahnbau eine Zunahme der Bevölkerung gebracht. Während im 18. Jahrhundert eine durch Hecken gekennzeichnete Dreizelgenwirtschaft und noch mehr als heute verbreiteter Rebbau vorherrschten, richtet sich die heutige Landwirtschaft vor allem nach dem Absatzgebiet der nahen Stadt

Basel aus. Die Agrarlandschaft ist am weiträumigsten im Laufenbecken, wo besonders Getreide und Kunstwiesen dominieren, während in den andern Gegenden der Grünlandanteil gesteigert ist. Klein- und Zwergbetriebe sind in der Mehrzahl, was Arbeiterbauern und eine industrialisierte Agrarlandschaft zur Folge hat. Über 42% des Gebietes sind noch immer mit Wald bedeckt. Die meisten Dörfer sind typische Arbeitergemeinden mit starkem Pendelverkehr nach den Industriezentren Laufen/BE und Breitenbach/SO. Im Laufental ist die gesteinsverarbeitende Industrie (Kalk, Ton) am wichtigsten, die zuerst nur für den Lokalbedarf produzierte, seit dem Bahnbau aber Großunternehmen aufweist. Das Lüsseltal ist erst im 20. Jahrh. industrialisiert worden und besitzt Unternehmen verschiedener Zweige.

Der Verfasser dieser äußerst gewissenhaften, umfangreichen und mit über 70 Skizzen, Karten und Fotos versehenen Arbeit darf bestimmt des Dankes weitester Kreise, denen er ein für den Laufener Jura in mancher Hinsicht grundlegendes und vorbildliches Werk geschenkt hat, gewiß sein. U. WIESLI

GURTNER, OTHMAR; HOFMANN, FRANZ und SUTER, HANS: *Sprechende Landschaft*. Eine erdgeschichtliche Heimatkunde. Zürich 1961. Emil Frei AG. Band I: *Forschen und Verstehen*. 182 Seiten, 11 Farbtafeln, 59 Abbildungen. Band II: *Sehen und Erkennen*. 228 Seiten, 1 Farbtafel, 74 Photos, 30 Abbildungen.

Einen begeisterten Freund unserer Berge wird es nicht nur verlocken, die Giganten unserer Alpen zu erklimmen, ebenso sehr möchte er vielleicht auch den Bauplan dieses gewaltigen Bauwerks der Natur kennen lernen, aber auch die Kräfte begreifen, welche ihr Werden und Vergehen bestimmten.

OTHMAR GURTNER, der Verfasser des ersten Bandes, fand auf diese Weise den Weg zur Geologie. Im Selbststudium erarbeitete er sich während vieler Jahre mühsam ein geologisches Wissen, das er auf seinen zahlreichen Bergtouren vertiefte, später aber auch seinen Bergkameraden mitzuteilen begann. Um andern seinen zeitraubenden Studiengang zu ersparen, reifte in ihm der Plan, ein wissenschaftlich einwandfreies, aber allgemein verständliches Werk vom Werden des schweizerischen Landschaftsbildes zu verfassen. Leider konnte Gurtner nur den ersten Band vollenden; der Tod rief ihn vorzeitig ab. Professor Dr. HANS SUTER und Privatdozent Dr. FRANZ HOFMANN führten das Werk erst zu einem glückhaften Ende. Im ersten Band «Forschen und Verstehen» versucht GURTNER die Urganwalter der Erdgeschichte, die Entstehung der Alpen, die Urlandschaft und den Menschen in der Landschaft darzustellen. Mit einer bildhaften packenden Sprache schildert er all die komplexen erdgeschichtlichen Vorgänge, steht dabei aber ihren hypothetischen Erklärungen kritisch gegenüber.

In seiner Beschreibung der abtragenden Kräfte des Wassers und Eises läßt der Autor uns die Gestaltung der heutigen Oberflächen förmlich miterleben. Die Eingriffe der modernen Technik beunruhigen ihn sehr. Sympathisch berührt daher seine gesunde Einstellung zum Natur- und Heimatschutz, was im letzten Abschnitt seines Bandes deutlich zum Ausdruck kommt. «Uns Einzelnen aber bleibt als großer Trost ein unfehlbares Pfand der Natur selber anvertraut. Es ist ihre durch den Griffel Gottes in Stein gegrabene Entwicklungsgeschichte. Sie wird jedem als das größte Epos seines eigenen kurz bemessenen Erdenwandels unnachahmlich erzählt. Lernen wir die Sprache der Natur immer besser lesen und deuten. Dann stellt sich in uns das ein, was den Homo sapiens immer deutlicher zu verlassen scheint: Die Ehrfurcht vor der Schöpfung.»

Der zweite Band führt in die Geologie der Alpen, des Mittellandes und Juras ein. Zunächst wird ein Blick hinter die Kulissen der Struktur jeder Großlandschaft vermittelt und schließlich das Geheimnis des Gebirgsbaus sehr instruktiv anhand zahlreicher Profile entschleierte, wobei natürlich heikle Spezialfragen dem Fachgeologen überlassen bleiben. Die Hinweise auf die agrarwirtschaftliche und bergbauliche Bedeutung einzelner Gesteinschichten sind wertvoll. Das Verständnis unterstützen die meist zu den Profilen passenden vortrefflichen und ausgiebig verwendeten Luftbilder. Ausgezeichnet lassen sich aus ihnen die geologische Struktur und ihre Wirkungen auf das Landschaftsbild beurteilen. Auch die reiche Bebilderung des ersten Bandes fügt sich gut in den Text ein und trägt wesentliches zu dessen leichtern Verständlichkeit bei.

Im Ganzen ist den Autoren die Lösung ihrer nicht leichten Aufgabe gelungen. Sie haben ein abgerundetes, lebendiges Bild der Gegebenheiten entworfen, welches den Naturfreund zu eigenen Beobachtungen anregt und ihn auf seinen Wanderungen sicher zu tieferm Erlebnis der Landschaft führen wird. H. WINDLER

HAUSER, ALBERT: *Schweizerische Wirtschafts- und Sozialgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Erlenbach 1961. Eugen Rentsch. 400 Seiten. Leinen Fr. 34.—

Kulturlandschaftsgeschichte ist wesentlich Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeschichte, da die Bevölkerung vor allem über die Wirtschaft die Landschaft aus der Natur- in die Kulturlandschaft umformt. Jede Wirtschaftsgeschichte muß daher die Aufmerksamkeit auch des Geographen erregen, der aus ihr sachhaltige Anregungen zu schöpfen vermag. Dies ist sicher der Fall bei der vorliegenden — ersten — Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz von Prof. Dr. A. HAUSER (ETH), die in fünf «Querschnitten» von den einfachen Wirtschaftsformen der Gründungszeit der Eidgenossenschaft über die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Spätmittelalters zu

den grundlegenden Wandlungen in Produktion, Handel, Gesellschaft, Technik und Gesinnung der Neuzeit führt. Von jeder Epoche wird versucht, eine Analyse der Bevölkerung, der Land- und Forstwirtschaft, der Industrie und des Gewerbes, des Handels und Verkehrs sowie der sozialen Struktur und der Politik zu bieten, wobei auch die Beziehungen der Schweiz zur Umwelt zur Sprache kommen. Nach Möglichkeit breitet der Verfasser Tatsachen in Zahlen und andern Belegen aus; es ist klar, daß mit zunehmender Gegenwartsnähe die Quellen reichlicher fließen. Von seinem Sinn fürs Ganze zeugt vor allem das Schlußwort, in welchem dem Wandel des Landschaftsbildes nachgegangen und für einen wirksamen Landschaftsschutz und eine verantwortungsbewußte Landschaftspflege geworben wird.

Natürlich würde der Geograph als Kulturlandschaftshistoriker die Natur als Motor der Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung betonter einkalkuliert haben, wofür übrigens ein Historiker, Karl Meyer, mustergültige Vorbilder gab. Dies hätte aber das Werk um ein mehrfaches umfangreicher gemacht. So wird man dem Verfasser dankbar dafür sein, daß er die Zusammenhänge Volk — Wirtschaft — Verkehr — Staat klar herausgearbeitet hat. Auf seiner Darstellung wird eine Kulturlandschaftsgeschichte der Schweiz, die noch aussteht (M. G. SCHWEND hat hierfür ein ausgezeichnetes «Leitbild» geschaffen), nun sehr wohl aufbauen können. Dem forschenden wie dem lehrenden Geographen kann das Werk bestens empfohlen werden.

E. HUNZIKER

Jahrbuch vom Thuner- und Brienzensee 1961. Thun o. J. J. Vettors Erben. 100 Seiten, 31 Bilder, 1 Zonenplan. Geheftet Fr. 5.-.

«Wir kämpfen für die Erhaltung alles dessen, was die Ufer unserer Seen schön und reizvoll macht. Wir setzen uns ein für die harmonische Einordnung alles Neu-Entstehenden in unserer wundervollen Landschaft. Wir bemühen uns, der Öffentlichkeit weitere Uferpartien zugänglich zu machen». Mit diesem Leitwort entläßt der Uferschutzverband Thuner- und Brienzensee seinen Jahresbericht 1961, dem diesmal durch einen Aufsatz «Landschaft in Gefahr — unsere Verantwortung für die Zukunft» des Berner Geographen G. GROSJEAN allgemeinere Wirkung verliehen wurde. PD. Dr. GROSJEAN schildert die Entwicklung der heimischen Kulturlandschaft und wirbt mit bewegenden Worten für ihre Pflege und Nutzung in der Zukunft, indem er davor warnt, unsere demokratische Freiheit in schrankenlose Profitgier ausarten zu lassen. Der langjährige Vorkämpfer des Landschaftsschutzes H. Spreng stellt darauf im linken Brienzseeufer «ein Gelände von nationaler Bedeutung vor. Dann erinnert F. A. VOLMAR an «la Belle Batelière de Brienz», eine «sozusagen europäische Berühmtheit» im Oberland des beginnenden 19. Jahrhunderts. Auf die Spuren «eines Höhlensystems zwi-

schen Hohgant, Thuner- und Brienzensee» führt schließlich F. KNUCHEL, und endlich machen verschiedene Bauberater mit der regen Planungstätigkeit der Gegend bekannt, die erkennen lassen, daß nicht nur mit Worten sondern auch mit Taten um die Erhaltung der reizvollen Landschaft an den Berner Oberländer-Seen gekämpft wird. Das neue Jahrbuch darf als ein sehr sympathisches Werbemittel nicht nur der engeren Gegend, sondern der Landschaftspflege überhaupt jedem an ihr Interessierten angelegentlich empfohlen werden. Es schärft nicht allein die Waffen des Landschaftsschutzes, es weckt auch die Hoffnung, daß ihm mehr und mehr der verdiente Erfolg zuteil wird.

E. OPPLIGER

KLOPFENSTEIN, HANS: *Berner Wanderbuch: Kanderthal.* Bern 1962, Kümmerly + Frey. 144 Seiten, 75 Abbildungen und Kärtchen. Fr. 6.80.

Dieses bekannte Wanderbuch erschien soeben in zweiter Auflage. Es beschreibt insgesamt 40 Wanderwege und 4 Fernwanderungen, dazu im Anhang noch 42 Spazierwege im Einzugsgebiet der Kander einschließlich Kiental und Adelboden, wobei auch seltener begangene Routen berücksichtigt sind. Die Texte werden wie üblich durch Längenprofile und verschiedene Übersichtsplanchen ergänzt; es sind auch ausführliche Angaben über Marschzeiten, Fahr- und Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden. Neu aufgenommen wurde eine Beschreibung des kürzlich fertiggestellten Höhenwegs an der Nordrampe der Lötschbergbahn, von dem auch eine Farbaufnahme vorhanden ist. Besonders gut ist die Ausstattung des Bändchens mit 24 neu ausgewählten Aufnahmen gelungen. Sehr praktisch ist die Zusammenstellung von Karten und Literaturangaben am Schluß des Büchleins. Besonders verdient erwähnt zu werden, daß an einigen Stellen Hinweise auf historische Tatsachen sowie alte Sagen vorhanden sind.

R. BUTZ

MARIÉTAN, IGNACE: *Valais central, guide suisse 21.* Berne 1962, Kümmerly + Frey, Editions géographiques. 104 pages, 36 profils, 10 cartes et croquis, 17 planches hors texte.

Le septième guide pédestre consacré au canton du Valais vient de paraître. Les 36 excursions proposées sillonnent la région comprise entre le Rhône et la frontière nord valaisanne, de St-Maurice à Loèche. Les itinéraires sont représentés par des graphiques qui les décrivent de façon très claire et accompagnés de renseignements géologiques, géographiques, botaniques et zoologiques. L'auteur s'est étendu tout spécialement sur la région de Derborence dont il cite les légendes et dont il décrit, entre autres, la forêt vierge sapineuse appartenant à la Ligue suisse pour la Protection de la nature, réserve unique en son genre en Europe occidentale. Quelques belles photographies complètent cet ouvrage, qui constitue certainement un guide précieux pour tout ami

de la nature désireux de mieux la comprendre pour en mieux saisir le charme. A. MAQUELIN

MICHEL, H. PETER: *Die hohen Seespiegelschwankungen des Lago Maggiore und ihre Abhängigkeit von den großen Niederschlägen*. Diss. Bern 1961. Benteli AG. 20 Seiten, 2 Figuren.

Die als Dissertationsauszug publizierte hydrographische Untersuchung aus der Schule von Prof. F. Gygax ist einem interessanten limnischen Problem gewidmet, sie zeigt, daß die Seespiegelhöhe in unmittelbarem «Kausalzusammenhang» mit den Niederschlägen im Einzugsgebiet steht. Das Ansteigen beginnt in der Regel 1-2 Tage nach Niederschlagsbeginn und erreicht das Maximum nach Niederschlagsende. Etwa alle 3-4 Jahre erreicht der Seespiegel 3 und mehr m über dem Pegelnullpunkt, doch herrscht Unregelmäßigkeit. Aus der Zusammenfassung wird nicht klar, welche Ergebnisse eigenen Forschungen des Verfassers zugrundeliegen. Daher sei auf die im Geographischen Institut der Universität Bern deponierte Originaluntersuchung hingewiesen.

H. MÜLLER

TRÜB, WALTER: *80 Jahre Zürcher Straßenbahnen*. Zürich 1961. Sonderdruck aus der Zeitschrift «Eisenbahn-Amateur». 64 Seiten, viele Abbildungen. Broschiert Fr. 3.50.

Während über Vollbahnen reichlich Literatur vorhanden ist, steht dem Interessenten relativ wenige über Trambahnen zur Verfügung. Hier liegt nun eine Schrift vor, in der man alles Wissenswerte über die Zürcher Verkehrsbetriebe (VBZ) erfährt, wobei im ersten Teil die Entwicklung von den ehemaligen privaten Unternehmungen bis zum heutigen Stand der VBZ behandelt wird; dabei wird allerdings nur beim Trambetrieb auf Einzelheiten eingegangen. Im zweiten Teil wird mit Hilfe einer Tabelle die Entwicklung des Rollmaterials beschrieben. Das Büchlein ist reich bebildert, vor allem auch mit Fotos von Zürich vor 60-80 Jahren und enthält Linienpläne von 1907 und heute. Der Verfasser, heute Archivar des Verkehrshauses der Schweiz in Luzern, hat selbst während 30 Jahren alle Vorgänge am Zürcher Tram genau verfolgt. Das auch für den Verkehrsgeographen interessante Heft ist beim Abonnementsbüro der Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich erhältlich, sowie bei der Administration der Zeitschrift «Eisenbahn-Amateur» Zürich.

R. BUTZ

ZELLER, WILLY: *Im Banne des Aletsch*. Schweizer Heimatbücher 109. Bern 1962. Paul Haupt. 52 Seiten, 32 Tafeln, 1 Karte. Geheftet Fr. 5.—.

Das Aletschgebiet ist eines der «unberührtesten» Gebiete der Eidgenossenschaft. Wo gibt es das sonst noch im Schweizerland: 5 Sonnendörfer, über denselben Mattenhang gestreut, die bis zum heutigen Tag noch nicht ein einziges Personen- oder Lastauto gesehen haben, sagt W. ZELLER mit Recht in seinem neuen Heimatbuch, das den «Ausstrahlungen»

des Aletschgletschers gewidmet ist. Einer «harten» Welt gilt es, einer Welt aus Fels, Eis, eisigem Wasser und um ein karges Brot zäh ringender Menschen, einer Welt, die aber zugleich voll herber unvergleichlicher Schönheiten, voller Anziehungskräfte für den Zivilisationsmenschen ist. Wort und Bild zeichnen sie mit unnachahmlicher Präzision und Eindringlichkeit. So wird auch Band 109 ein Heimat erlebnis bester Art werden.

H. MÜLLER

BORN, MARTIN: *Wandlung und Beharrung ländlicher Siedlung und bäuerlicher Wirtschaft*. Untersuchungen z. frühneuzeitlichen Kulturlandschaftsgenese im Schwalmgebiet. Selbstverlag des Geographischen Institutes Marburg 1961 - Marburger Geographische Schriften, Heft 14. 153 Seiten, 16 Karten, 19 Tabellen.

Die Dörfer im Raum zwischen Kellerwald und Knüll werden an Hand von gründlichen Archivstudien und Geländebegehungen für den Zeitraum von 1530-1780 untersucht. In seinen klaren Darstellungen kommt der Verfasser zum Ergebnis, daß die natürlichen Verhältnisse für die Entwicklung der Siedlungen nur untergeordnete Bedeutung besitzen. Die Wandlungen werden in erster Linie von «Sozialfaktoren» gelenkt. Die Größe und rechtliche Stellung der Bauerngüter und der Gemeinden beruhen im 16. Jahrh. weitgehend auf den Auswirkungen der spätmittelalterlichen Wüstungsperiode. Die Umwandlungsprozesse der Folgezeit vertieften vorhandene Unterschiede. Sogar die Entwicklungen der Neuzeit werden in ihrer Intensität öfters durch die überkommenen Erscheinungen beeinflusst. Daher wird der zwingende Schluß gezogen, daß für das Verständnis ländlicher Siedlungen u. bäuerlicher Wirtschaft der Gegenwart die Beachtung der mittelalterlichen Wüstenvorgänge nötig ist.

DENEWAN, WILLIAM M.: *The Upland Pine Forest of Nicaragua*. Berkeley 1961. University of California Press. 75 pages, 6 figures, 32 tables.

Cette thèse tend à démontrer que les forêts de pins des plateaux ségoviens du Nicaragua ne représentent pas un vrai «climax» mais résultent d'une intervention humaine, conséquence du défrichement des forêts feuillues tropicales et d'incendies forestiers répétés. Dans le premier chapitre, l'auteur décrit le relief, la géologie, la pédologie, le climat et la végétation des plateaux ségoviens et établit certaines relations entre chacun de ces facteurs, la distribution des pinèdes et le mode de colonisation humaine. Puis, après avoir décrit les 3 essences résineuses existantes: *P. oocarpa*, *P. pseudostrobus* et *P. caribaea*, l'auteur examine le rôle des incendies dans l'écologie des forêts de pins tropicales, ainsi que leurs causes et effets sur les plateaux ségoviens. Enfin, sur la base de données historiques, l'auteur montre que la présence des pinèdes de Ségovie se limite uniquement aux surfaces colonisées à plusieurs reprises dans le passé. Cette constatation lui permet de suivre le déplacement des

limites des forêts de pins au cours des âges parallèlement aux migrations colonisatrices.

Cette brochure de phytogéographie d'un grand intérêt aboutit aux mêmes conclusions qu'ont déjà formulées plusieurs auteurs au sujet de la présence et de la distribution des pinèdes dans les forêts tropicales et subtropicales.

R. BADAN

DEFFONTAINES, PIERRE et JEAN-BRUNHES DELAMARRE, MARIEL: *Atlas aérien, France. IV: Paris et la vallée de la Seine, Ile-de-France, Beauce et Brie, Normandie, de la Picardie à la Flandre*. Paris 1962. Ed. Gallimard. 192 pages, 5 cartes, 291 photos.

Le titre de ce bel Atlas aérien suffit à retenir l'attention. Après les Alpes, la vallée du Rhône, la Provence et la Corse, la Bretagne, le Val de Loire et la France atlantique, les Pyrénées, le Languedoc, l'Aquitaine et le Massif Central, voici que l'avion nous révèle l'ensemble du Bassin de Paris et la partie française du Bassin flamand. Chaque planche et son minutieux commentaire a valeur d'enseignement. La géographie physique, la géographie urbaine, agraire, industrielle, celle de la circulation, sont tour à tour, quand ce n'est pas en même temps, mises à contribution. Quoi de plus évocateur que la vue oblique des méandres de la Seine, entre Rouen et la mer, les vues verticales de l'«openfield» beauceron, des marais de St-Omer, des vallées humides du Soissonnais entaillées dans le plateau limoneux de calcaire grossier, voué aux grandes exploitations céréalières? Les photographies du Marais Vernier, du vignoble champenois à la Montagne de Reims, des falaises normandes, sont autant d'irremplaçables auxiliaires de l'explication de cartes. Ce portrait de la France est enfin parfaitement à jour comme le prouvent les vues d'Orly, de la banlieue parisienne, de Saclay, du port de Caen, du pont de Tancarville, etc. Quelques pages d'introduction replacent très heureusement, dans leur cadre régional, ces images lumineuses des plaines françaises.

HENRI ONDE

EPERON, ARTHUR: *Adam war ein Fischersmann*. F. A. Brockhaus, Wiesbaden. 255 Seiten. Leinen DM 12.80

Wie kommt die Besprechung dieses Romanes in die Geographica Helvetica? Der Hauptgrund liegt darin, daß er das Thema «Arktisfischerei» so sachlich behandelt, daß man vielfach an eine wissenschaftliche Beschreibung erinnert wird. Der Boden auf dem sich die Männer des Buches bewegen, ist das schwankende Deck eines Fischerdampfers in den Weiten arktischer Meere. Der Beruf des Hochseefischers ist so abenteuerlich und hart, daß allein die Schilderung der täglichen Arbeit — die Jagd nach den Fischgründen, das Einholen und Verarbeiten des Fanges, der Kampf mit dem stürmischen Nordmeer — den Leser fesselt. Aber ein Roman lebt von menschlichen Konflikten. Auch an ihnen ist hier kein Mangel. Adam, der alte Schiffer,

ist den Strapazen der Arktis körperlich nicht mehr gewachsen und kann doch von seinem Beruf nicht lassen. Seine Tochter Valerie schwankt, ob sie das bequeme Leben einer Reedersfrau wählen oder ihrem Herzen folgen soll, das sie zu Ken, dem jungen Fischer, zieht. Auch die übrigen alle, die Männer an Bord und ihre Mädchen und Frauen an Land, erleben Glück und Verzweiflung, Triumphe und Niederlagen. Sie alle sind so lebendig geschildert, daß man der Handlung atemlos bis zum Ende folgt. Dem Buch kann man auch bei Geographen zahlreiche Leser wünschen.

H. MEIER

FURON, RAYMOND: *Le ressources minérales de l'Afrique*. Paris 1961, Ed. Payot. 284 pages, 34 figures.

Cette réédition fait suite à celle de l'ouvrage du même auteur consacré à la géologie de l'Afrique et que nous avons signalé dans cette Revue (XVI, 1961, fasc.1). Depuis 20 ans l'inventaire des ressources minérales de l'Afrique n'a cessé de s'enrichir. Faut-il rappeler la découverte du pétrole et du gaz au Sahara, celle de l'uranium en Afrique australe, la prospection des gisements de fer de l'Ouest saharien et du manganèse du Gabon? Le tableau présenté ici se réfère à la production de 1958, et il est d'un emploi fort commode. L'ouvrage comporte en effet une étude, par pays et régions, des ressources minérales, et un inventaire des mêmes ressources par ordre alphabétique. Dans le Sahara algérien, par exemple, c'est à dire dans la région sise au S. de la grande faille atlasique, la Maurétanie et le Mali non compris, on rencontre le charbon de Kenadza, du Guir, du Mézarif, le fer de la Gara Djebilet, le manganèse du Djebel Guettara, le gaz de la région d'In Salah, le pétrole d'Hassi Messaoud et d'Hassi R'Mel. On lira avec intérêt les pages que l'auteur consacre au pétrole africain découvert à partir de 1945 au Sahara, au Sénégal, au Gabon, donc dans les bassins sédimentaires primaires, les régions plissées ou non de l'Afrique du nord et les bordures des bassins sédimentaires situées le long des côtes actuelles. Quant à l'eau, elle est la matière minérale la plus précieuse du Sahara, mais seulement partiellement renouvelable car la nappe du «Continental intercalaire» serait essentiellement composée d'eaux fossiles. Un tableau des productions africaines en 1938 et en 1958, quelques pages sur les problèmes africains touchant la main-d'œuvre, la formation des cadres, l'assistance technique complètent cette précieuse contribution à la connaissance de l'économie minérale du monde.

H. ONDE

HILLER, H. und MÜLLER-MINY, H.: *Karte von Kephallinia-Ithaka, 1:100 000*. Herausgegeben vom Fremdenverkehrskomitee von Kephallinia in Argostolion 1961. Druck: Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung Bad Godesberg.

Jedes griechische Fremdenverkehrskomitee könnte sich glücklich schätzen, wenn es von

seiner Region über eine solche Karte verfügte. Als Schichtenkarte ausgeführt sind in ihr neben einem klassierten Wegnetz mit Entfernungsangaben in Kilometern, die Siedlungen nach verwaltungstechnischen Gesichtspunkten gegliedert, die Klöster, antike Ruinen, Quellen und Brunnen, die Gewässer, Mühlen, Leuchttürme, die Wälder, dann aber auch die Sandstrände, Steilküsten, Höhlen und Dolinen eingezeichnet. Eine Spezialkarte über die Vegetationszonen und die Bodennutzung sowie ein Stadtplan von Argostolion, alles in tadellosem Druck, bereichern das gelungene Werk. Es ist zu wünschen, daß durch einen regen Zuspruch der Touristen andere Komitees Anreiz zur Nachahmung finden werden. H. WINDLER

Atlas der Republik Österreich. Herausgegeben von der Kommission für Raumforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unter der Gesamtleitung ihres Obmannes H. BOBEK und unter redaktioneller Mitarbeit der Herren E. ARNBERGER, E. LENDL, L. SCHEIDL, H. SPREITZER, W. STRZYGOWSKI. Kartographische Betreuung: E. ARNBERGER. Verlag, Kartographie und Druck: Kartographische Anstalt Freytag-Berndt und Arteria, Wien.

Geplant sind, verteilt auf etwa 6 Jahre, 6 Lieferungen zu je 20 Kartentafeln. Im Jahre 1961 erschien die erste Lieferung dieses groß angelegten Kartenwerkes. (Preis dieser Lieferung ca. Fr. 60.-). Das Gesamtwerk wird folgende Kartengruppen umfassen: 1) Österreich in Mitteleuropa, 2) Topographie, Bau und Oberflächenformen, 3) Klima und Gewässer, 4) Böden, Vegetation, Tierwelt, naturräumliche Gliederung, 5) Das Werden des Siedlungsraumes, der Mundarten, der Länder, der Wirtschaft, 6) Siedlungsformen, 7) Bevölkerung, Verteilung, Entwicklung, Struktur, 8) Land- und Forstwirtschaft, 9) Energie- und Bergwirtschaft, Industrie und Großgewerbe, 10) Handel, Verkehr, Fremdenverkehr, 11) Verwaltung, Kultur, 12) Zentrale Orte, Wirtschafts- und sozialräumliche Gliederung, Wahlergebnisse, entwicklungsbedürftige Gebiete.

Es wäre verfrüht, heute, da erst ein Sechstel vorliegt, diesen Atlas eingehend würdigen zu wollen. Inhaltsgliederung und die 20 Tafeln der ersten Lieferung aber lassen erkennen, daß hier ein großartiges Werk im Werden ist, ein Werk ebenso durchdacht in der geographisch-wissenschaftlichen Konzeption, wie gepflegt in der kartographischen Gestaltung.

Die vorliegende erste Lieferung enthält Karten aus den meisten der oben aufgeführten Gruppen, vor allem solche über Klima, Landwirtschaft, Verkehr, Fremdenverkehr und Verwaltung. Die meisten Karten besitzen den Maßstab 1:1 000 000 oder 1:2 000 000. Das Tafelformat (eine Atlas-Doppelseite) beträgt 47 x 73 cm.

Die Erstellung dieses Werkes steht unter einem glücklichen Stern; denn gleichsam als

Vorläufer dieses Nationalatlases schufen die österreichischen Geographen und Kartographen ihre einzigartige Reihe von Atlanten der Bundesländer: Burgenland, Niederösterreich und Wien, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten und Salzburg. Tirol und Vorarlberg stehen noch aus. Dies ermöglichte eine Anreicherung vom Grundlagematerial und von länderkundlichen wie von graphisch-methodischen Erfahrungen, wie sie in ähnlicher Weise heute wohl keinem anderen Nationalatlasprojekt zur Verfügung steht. Durch jedes Blatt des österreichischen Atlases werden landeskundliche Erkenntnisse der geographischen Bearbeitung und Lehre neu erschlossen. — Neuartig und problemgeladen, auch faszinierend in der graphisch-farblichen Gestaltung erscheinen uns die beiden Blätter der Verbauungstypen der Stadt Wien. — Ein vorschneller Kritiker könnte das feinmaschige rußig-schwarze Geflecke des Waldes in der Landnutzungskarte (Tafel VII/1) beanstanden. Genauere Prüfung aber rechtfertigt die Lösung sowohl inhaltlich, wie kartentechnisch. Mustergültig sind auch die Verkehrsbänderkarten der Tafeln X/6 und X/7, ebenso die Karte des Fremdenverkehrs 1956/57 (Tafel X/10).

Wir sehen den folgenden Lieferungen mit großer Spannung entgegen, nicht zuletzt auch im Hinblick auf unsern geplanten schweizerischen Landesatlas. Die benachbarte Lage, die Ähnlichkeit der Gebiete (Alpen und Voralpenland) und der kulturellen, sozialen und wirtschaftl. Entwicklungen, die Ähnlichkeit auch der Staatsdimensionen und damit der Darstellungsmaßstäbe führen hier wie dort zu ähnlichen geographisch-wissenschaftlichen und kartographischen Aufgaben und Problemen. Die Nationalatlanten Österreichs und seiner Bundesländer sind daher Wegbereiter und Vorbilder auch für unseren schweizerischen Landesatlas. ED. IMHOF

ILG, KARL: *Landes- und Volkskunde, Geschichte, Wirtschaft und Kunst Vorarlbergs.* Band I: *Landwirtschaft und Natur.* 244 Seiten, zahlreiche Abbildungen im Text, 12 Bildtafeln, 2 Farbtafeln, 1 Karte Vorarlbergs 1:300 000. Leinen ö. S. 96.—. Band III: *Das Volk.* 366 Seiten, zahlreiche Abbildungen im Text, 28 Bildtafeln, 5 Farbtafeln. Leinen ö. S. 135.—. Innsbruck 1961. Universitätsverlag Wagner.

Von diesem vierbändigen Werk, das von Univ.-Prof. Dr. Karl ILG, Vorstand des Institutes für Volkskunde der Universität Innsbruck unter Mitarbeit namhafter Fachgelehrter herausgegeben wird, liegen zwei Bände vor, der 2. und 4. Band werden Ende 1962, bzw. Ende 1963 folgen.

Im I. Band gibt Prof. ILG als Herausgeber eine «Einführung zum Gesamtwerk», Oberstudienrat GSTEU stellt «Das Land im Überblick» in sehr anschaulicher Landschaftsbeschreibung dar. Prof. v. KLEBELSBERG schildert

sehr kompetent «Erdgeschichte und Bodenbildung», Prof. KOSSINA (†) und Prof. FLIRI beschreiben «Wetter und Klima» und weisen, unterstützt durch Zahlenreihen und kartographische Darstellungen interessante und charakteristische Besonderheiten des Lokalklimas nach. Prof. GAMS gibt eine umfassende Einführung in die reichgegliederte und artenreiche «Pflanzenwelt», Prof. JANETSCHKE eine Darstellung der Lebensgemeinschaften des «Tierreichs» Vorarlbergs. Es fehlen hier gewisse Tierarten im Vergleich mit Nachbargebieten, andererseits liegt es in der Kontaktzone von Ost- und Weststrassen verschiedener Spezies. Daraus ergeben sich zahlreiche interessante Probleme, welche junge Forscher zur Bearbeitung verlocken werden.

Im III. Band kommen ebenfalls vorwiegend Innsbrucker Universitätsprofessoren zum Wort. Prof. SAUSER untersucht die Bestände der Ovsuarien von Rankweil, Ludesch und Tisis und ergründet den anthropologischen Werdegang der Bevölkerung Vorarlbergs. Prof. ULMER analysiert das «Bevölkerungswachstum im letzten Jahrhundert» u. seine rasche Normalisierung nach den Wirren des zweiten Weltkrieges. Prof. JUTZ geht den «mundartlichen Verhältnissen» nach, Vorarlberg ist politisch gegen Westen, sprachlich jedoch gegen Osten Grenzgebiet. Prof. THURNHER beschrieb «Volklied und Volkstanz». In fünf umfangreichen Kapiteln zeichnet Prof. ILG ein recht eindrückliches und anschauliches Bild des Volkslebens. Die topographische Gliederung Vorarlbergs bedingte nicht nur den Reichtum der Landesnatur, sie förderte andererseits das Eigenleben der einzelnen Talschaften und die Entwicklung und Erhaltung zahlreicher Besonderheiten in Sitte und Brauch. Sowohl Prof. ILG wie die übrigen Autoren wissen erfreulicherweise immer wieder die Verhältnisse Vorarlbergs in Beziehung zu setzen zu den entsprechenden Verhältnissen der benachbarten Gebiete der Schweiz, des bayerischen Allgäus und von Tirol. Die Darstellung wird dadurch wesentlich bereichert. Den Text ergänzen zahlreiche Zeichnungen, graphische Darstellungen und Spezialkarten, die Bildtafeln sind sehr gut ausgewählt und auf Kunstdruckpapier einwandfrei reproduziert, dasselbe gilt von den Farbtafeln, zu denen die Malerin E. MOSER-PFIFFL vier hervorragend schöne Trachtenbilder gemalt hat. Der Verlag hat das Werk mustergültig ausgestattet. Die Autoren haben mit diesem Werk ihrem Volke eine beispielhafte Landes- und Volkskunde geschenkt. Das vaterländische Interesse betonend haben der Bundesminister für Unterricht, Dr. HEINRICH DRIMMEL und der Landeshauptmann von Vorarlberg, ULRICH ILG, dem Werk ehrende Geleitworte gewidmet. Auch wir Schweizer, die wir das Vorarlberger Bergland täglich über den Rhein hinüber erblicken, orientieren uns gerne über seine Landschaften, ihre Natur und über das Volkstum unserer Nachbarn diesseits vom Arlberg.

O. WINKLER

Italien 11 000 000. Bern 1962. Kümmerly & Frey. Fr. 5.-.

Diese Karte zeichnet sich durch ihre Übersichtlichkeit bei großer Vollständigkeit aus, ist doch die Ortsauswahl glücklich gelungen und die Bezeichnung der Straßenklassen sehr anschaulich. Die Reliefzeichnung ist einprägsam und die farbliche Gestaltung ausgesprochen sympathisch. Die Karte, die anlässlich des Neudruckes auf den neuesten Stand gebracht wurde, kann jedem, der mit dem Auto nach Italien fährt, bestens empfohlen werden. R. BUTZ

KOEPCKE, HANS-WILHELM: *Synökologische Studien an der Westseite der peruanischen Anden.* Bonner geographische Abhandlungen, Heft 9. Bonn 1961. Ferd. Dümmler. 320 Seiten, 112 Abbildungen. Geheftet DM 26.—.

Abgesehen von der diskutablen — weil Öko-geographie und Geökologie unzureichend unterscheidenden bzw. Öko-geographie als Teil der Ökologie auffassenden — Einleitung ist die Untersuchung ein wertvoller Beitrag zur Landeskunde Perus und zur Synökologie im allgemeinen. Das Schwergewicht liegt auf der Beschreibung der «Lebensstätten» des Untersuchungsgebietes; der Verfasser, der die Gebiete selbst (mit seiner Frau) gründlich studiert hat, unterscheidet 121 Typen, die in 11 Gruppen zusammengefaßt sind (Lebensstätten des offenen Meeres, des Meeresgrundes, Meeresufers, der Binnengewässer, Fluß- und Seeufer, der Grundwasservegetation, immergrünen Regenwälder, Gebirgssteppen, der regenzeitgrünen Vegetation, der Nebelvegetation und der Wüsten). Ihre Kennzeichnung erfolgt hauptsächlich biologisch, d.h. nach den Leitpflanzen und -Tieren, woraus der rein ökologische (d.h. nicht landschaftskundliche) Charakter der Studie ersichtlich wird. Den genannten Hauptteil rahmen grundlegende Betrachtungen über die Naturfaktoren (Orographie, Böden, Klima usw.), die «Entwicklungsgeschichte» des Untersuchungsgebietes sowie Kapitel über Zonengliederungen, namentlich Klimabereiche ein. Ein Abschnitt über die Verbreitung der Wälder sucht nachzuweisen, daß die Übersicht außer durch die Faktorenanalyse auch durch die Methode der Vegetationsmaxima möglich wird. Ferner zeigt ein Kapitel über «die Kulturlandschaft und den Einfluß des Menschen auf die Naturlandschaft» mit einer kurzen Übersicht über die Anthropozöosen die reichen Möglichkeiten anthropogeographischer Gliederungen auf. Mit Recht betont der Verfasser immer wieder die Notwendigkeit, neben synökologischen Untersuchungen in der Kulturlandschaft, auch die ökologischen Besonderheiten von Naturgebieten zu erforschen, für welche Arbeit sein auch treffend illustriertes Buch eindrückliche Belege erbringt. Obwohl es durchaus aus der Sicht des Biologen konzipiert erscheint, bietet es doch auch dem Geographen reiche Anregungen, zumal es auf Autopsie beruht, aber

die Studien anderer Forscher weitgehend mit-
verarbeitet hat. E. VOGT

LEUENBERGER, HANS: *Mexiko hat viele Gesichter*. Stauffacher - Globetrotter - Bücher. Zürich 1962. Stauffacher. 290 Seiten, 55 Photos. Leinen Fr. 12.80.

Der bekannte Weltreisende H. LEUENBERGER stellt seinem neuen auf zwei Jahren Beobachtungen im Lande beruhenden Buch über Mexiko das Motto voraus «Ich hasse dich und ich liebe dich». Er gibt damit der spannungsvollen Polarität von Haß und Liebe, Leben und Tod, Hunger und Überfluß Ausdruck, welche den Staat zwischen Nord- und Mittelamerika beherrscht und trifft mit ihr gewiß wesentliche seiner Grundelemente, die vieles an diesem «seltsamen Land der Poltergeister» verstehen lassen. Wenn der Verfasser dazu sagt, daß die Jahre seines Mexikoaufenthaltes die schönsten seiner dreißigjährigen Reisen in aller Welt gewesen seien, wird mancher Kenner dies ebenso nachfühlen. Im übrigen bestrebt er sich mit Erfolg, seinen Gegenstand nicht etwa mit Schlagworten abzutun, sondern ihn in seiner konkreten Fülle lebendig im Geiste erstehen zu lassen. Indem er uns im Reigen einer losen Kapitelfolge von den aktuellen und historischen Mexikanern zu den wesentlichen historischen Ereignissen, vom «Dorado zum Progreso», zu Wind und Wetter, führt, uns mit Pflanzen- und Tierwelt, mit dem Volksleben, dem Kampf um ein herbes Leben in einer zwiespältigen Natur, mit der Politik und schließlich mit Mexiko als Reiseland bekannt macht, läßt er uns teilnehmen an seinem Erleben selbst, das ebenso bunt und anziehend erscheint wie Menschen und Landschaften der mexikanischen Welt, die, in rascher und unaufhaltsamer Transformation begriffen, ein ständig wechselndes Gesicht darbietet. Man darf mit der Ankündigung des Buches tatsächlich sagen: Der Leser lernt in ihm Mexiko kennen, wie es wirklich ist. Ja es gibt noch entschieden mehr: es lehrt trotz vieler negativer Streiflichter dieses Land lieben, weil es ebenso nüchtern wie anschaulich zeigt, daß es ein Raum des Allzumenschlichen wie des Menschlichen und darum mit uns allen verwandt ist. Die zahlreichen treffenden Photos des Verfassers bilden dazu eine ausgezeichnete Information, die das Ganze zum sehr empfehlenswerten Führer macht. H. BERGER

MAGER, FRIEDRICH: *Der Wald in Altpreußen als Wirtschaftsraum*. Schriftenreihe Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart Nummer 7/I und II, herausgegeben vom Johann - Gottfried - Herder - Stiftungsrat. Köln / Graz 1960. Böhlau - Verlag. 2 Bände, 391 und 328 Seiten, 4 Kartenbeilagen. Ganzleinen DM 68.—.

In fast 30-jähriger Arbeit hat der durch seine grundlegenden kulturlandschaftsgeschichtlichen Untersuchungen rühmlichst bekannte Autor unter Benützung eines außerordentlich reichhaltigen Quellenmaterials die vorliegende

Waldgeschichte Altpreußens zusammengestellt. Sie geht in Umfang und Inhalt weit über die meisten anderen ähnlichen Monographien hinaus. Die Arbeit zeigt deutlich, daß die Waldwirtschaftsgeschichte in Norddeutschland bis zum 19. Jahrhundert allgemeines geschichtlichen Wert hat. In dem ehemals ausgesprochenen Waldland zwischen Weichsel und Memel war der Wald bis in die neuere Zeit beherrschendes Element der Landschaft. Seine kulturellen und ökonomischen Funktionen beeinflussten im Wandel der Zeiten weitgehend die gesamte Landeskultur und -wirtschaft.

In den einzelnen Abschnitten werden die Veränderungen der Waldfläche, die Entwicklung der Benutzung und Bewirtschaftung, der Forstorganisation und der Eigentumsverhältnisse durch die Jahrhunderte verfolgt und ausführlich in Wort und auf Karten dargestellt. Immer wieder zeigen sich dabei enge Zusammenhänge mit der gesamten Landesentwicklung. Für Historiker und Geographen, die sich um den Raum Norddeutschlands interessieren, bildet diese große forstgeschichtliche Monographie Altpreußens eine reichhaltige Fundgrube.

A. HUBER

METZ, FRIEDRICH: *Land und Leute*. Gesammelte Beiträge zur deutschen Landes- und Volksforschung. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages im Auftrag von Freunden und Schülern zusammengestellt und herausgegeben von E. MEYNEN und R. OEHME. Stuttgart 1961. Kohlhammer. 1099 Seiten, 1 Photo, 16 Schwarzweißtafeln. Leinen DM 59.—.

Es war ein glücklicher Gedanke als Geburtstagsgruß eine große Zahl der weit verstreuten Veröffentlichungen des Jubilars als Sammelband herauszubringen. Daraus ist ein umfangreiches Werk geworden, das die Lebensarbeit des Jubilars erahnen läßt. Schon beim ersten Lesen wird klar, daß die Ausführungen nicht am Schreibtisch konstruiert wurden. Sie sind deshalb von erfreulicher Lebendigkeit. Überall spürt man die erwanderte Grundlage, die enge Verbindung mit Land und Leuten.

Der Titel des Buchs verrät die Stellung, die W. Riehl beim Verfasser einnimmt. Ihm gelten die ersten Aufsätze, an die sich solche über F. Ratzel und R. Gradmann anschließen. Ein weiterer Abschnitt gilt der Arbeitsweise Riehls; er führt den Titel: «Erwanderte Landschaft.» In ihm bekennt Prof. METZ, daß er sich das Handwerkszeug Riehls zu eigen gemacht und auf seinen Spuren gewandert sei. «Die Landschaft kann letztlich nur durch die Wanderung erlebt werden, und nur so wird diese zu einem inneren Besitz... Die Landeskunde, die wir zu vertreten haben, kann ohne Wanderung nicht bestehen, und daher bleibt Riehl nach wie vor unser Vorbild.»

Von der oberrheinischen Heimat ausgehend weiten sich die Beiträge zu einer Landeskunde des deutschen Südwestens, ja zur Schilderung

der gesamten deutschen Kulturlandschaft. Hervorgehoben sei die große Zahl kleiner Landschaftsbeschreibungen, so u.a. über Schwarzwald, Breisgau, Hochrhein, Bodensee, die Insel Reichenau und die Baar. Weitere Arbeiten befassen sich mit der Siedlungs- und Stadtgeographie, den ländlichen Siedlungen Badens, den elsässischen, südwestdeutschen und altbayerischen Städten, dem Hanauer Land und mit Konstanz. Wirtschaftsgeographische Studien schließen sich an. Genannt seien: der badische Getreide- und Obstbau, das oberrheinische elsässische und südtiroler Weinland, der Rheinhafen Kehl u. a. Die engere Heimat gab auch die Anregung zu bevölkerungsgeographischen Untersuchungen über das Oberrheinland, die Auswanderung aus Elsaß-Lothringen nach den Donauländern u.a. Auch am politischen Geschehen der Gegenwart nahm Prof. METZ lebhaften Anteil, vor allem an der Frage nach einer staatlichen Neuordnung des Bundesgebietes. Klar sieht er die Gegensätze zwischen den alten historischen Landschaften und der Verwaltungseinteilung des 19. Jahrhunderts. Er befaßt sich mit dem individualisierten Land am Oberrhein, mit den vorder-österreichischen Landen, mit der Kurpfalz und mit dem jungen Land Baden-Württemberg.

Nur eine kleine Auswahl der vielen essayistischen Schilderungen konnte hier gegeben werden. Die Mannigfaltigkeit des Gebotenen ist zu groß, um in einer Besprechung die Vielfalt der Themen vollständig zu behandeln. Erschöpft sich doch die Arbeit von METZ nicht im Rahmen einer engen Spezialwissenschaft. So werden aber auch die Darlegungen Vielen mannigfache Anregungen geben.

G. ENDRISS

MEYER, WILLY: *Pyrenäen*. Landschaften und ihre Schicksale. Bern 1962. Kümmerly + Frey. 160 Seiten, 18 teils farbige Abbildungen. Kartoniert Fr. 12.80.

Das soeben in schmucker Ausführung erschienene Werk, das siebte in der Reihe von WILLY MEYER'S kunstgeschichtlichen Reisebüchern, führt durch den nördlichen, französischen Pyrenäen-Raum, durch die Landschaften des Roussillon, Pays de Foix, Comminges, Bigorre und Béarn sowie das Baskenland. Abstecher, wie jener nach Andorra, unternommen, um Namen, die in aller Mund, nicht ungenannt zu lassen, oder das Fehlen einer orientierenden Kartenskizze tun dem Werk keinen Abbruch. Der Stil ist knapp und prägnant entsprechend der Anforderungen an ein Reisebuch, in Kürze vieles auszusagen. Dennoch bleibt die Darstellung faszinierend. Mit dem Autor erleben wir Vergangenes als ein in die Gegenwart und darüber hinaus Reichendes. Wir nehmen mit Bangen und Hoffen teil am Geschick der Landschaften, ihrer Bewohner und gewinnen das so selten Gebotene, ein Bild, das die Vielfalt zu einem sinnvollen Ganzen rundet.

K. IMBERG

Meyers Handbuch über Afrika. Herausgegeben von der Fachredaktion des Bibliographischen Instituts. Mannheim 1962. Bibliographisches Institut. 779 Seiten. Zahlreiche Abbildungen und Karten. Leinen DM 19.80.

Mit diesem Bande setzt der durch seine großen natur- und kulturkundlichen Übersichtswerke (Brehm, Sievers Allgemeine Länderkunde, u.a.) bekannte Verlag seine Tradition einer zuverlässigen allgemeinverständlichen Information in vorzüglicher Weise fort und bietet zugleich einen neuen Typus der Kontinentdarstellungen. Daß er hierfür Afrika gewählt hat, ist besonders dankenswert, hat doch kein Erdteil in jüngster Zeit die Aufmerksamkeit der ganzen übrigen Welt auf sich gelenkt wie er und hat in ihm namentlich das Ende der Kolonialzeit so viel Probleme aufgeworfen, über die orientiert zu werden jedermann waches Interesse zeigen muß. Ein modernes umfassendes Werk dieser Art fehlte jedoch bisher; die neue Publikation füllt also eine fühlbare Lücke. Es zerfällt in einen allgemeinen: die natürlichen Grundlagen (Boden, Klima, Lebewesen, Bodenschätze, Naturlandschaften) Bevölkerung, Wirtschaft, Geschichte, Verkehr, Erziehung, Bildung und Wissenschaft darstellenden und einen speziellen Teil, der als Länderlexikon disponiert ist. Dieses beschreibt die einzelnen Staaten vornehmlich durch Tabellen, deren Zahlen bis 1961 reichen. Besonderer Wert wurde auf die eingehende Übersicht der einzelnen Stämme u. Völker Afrikas gelegt, wobei Stammkarten einzelner Räume speziell willkommen sein werden. Wem dieses Kapitel möglicherweise im Verhältnis zu den übrigen zu gewichtig anmuten mag, wird berücksichtigen müssen, daß gerade diese Völker- und Stammesvielfalt Ursache der äußerst schwierigen Wirtschafts-, Sozial- und Staatssanierung des «dunkeln Erdteils» ist und eine einläßliche Orientierung deshalb höchst dankenswert erscheinen muß. Im übrigen unterstützt die textliche Bestandaufnahme eine reiche und ausgezeichnete Bebilderung, von welcher außer den Landschaftsaufnahmen nachdrücklich die Porträts der afrikanischen Staatsführer und die historischen Darstellungen erwähnt seien. Die Mitwirkung namhafter Forscher, z. B. Prof. L. HECK'S, Prof. W. HIRSCHBERG'S, Prof. Dr. G. SMOLLAS u.a. belegt, daß der Verlag keine Kosten gescheut hat, um einen ebenso ansprechenden wie zuverlässigen Führer durch Afrika vorlegen zu können. In der Tat darf er als Vademekum besten Sinnes jedermann empfohlen werden und stellt sich den bekannten Werken des Verlags würdig zur Seite. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser auch die übrigen Kontinente analog darstellen ließe.

H. JAEGER

NIGG, WERNER: *Marokko*. Land der Farben und Gegensätze. Bern 1962. Kümmerly + Frey. 207 Seiten, 5 Karten, 20 Farbphotos. Kartoniert Fr. 12.80.

Der bekannte Zürcher Geograph, dem wir die ausgezeichnete Landeskunde von Finnland

verdanken, führt uns in seinem neuen Werk nach *Marokko*, dem «Land im äußersten Westen», «Maghreb-el-aqusa». Zweimal durchstreifte der Verfasser, gemeinsam mit seinem Freunde Edgar Haldimann — dem die außergewöhnlich schönen Farbphotos zu verdanken sind — das geheimnisvolle Land. Die Ergebnisse seiner geographischen Untersuchungen legt er auf knapp 200 Seiten dar. Man begleitet den Autor von Tanger, der «Stadt an der Völkerbrücke», durch das wilde *Rifgebirge* nach den weiten Ebenen der marokkanischen *Meseta*, zu den blendendweißen Schneebergen des *Hohen Atlas* und schließlich in die trostlosen Steppen und Wüsten der marokkanischen *Sahara*. Mehrere Kapitel sind den marokkanischen Städten gewidmet, wo uralte Tradition und modernste Technik hart aufeinanderprallen und wo sich die Vertreter der verschiedensten Rassen begegnen. Der Autor führt uns hinein in die malerischen Medinas mit den engen lärmigen Souks, hinein in die Innenhöfe, wo sich das Leben noch in orientalischem Rhythmus abwickelt. Auch die Marokkaner selber kommen zum Wort, um mehr Licht in diese fremde Welt hineinzubringen, um dieses Volk, das «tief in der Vergangenheit wurzelt und von den verschiedensten Kulturen durchdrungen ist» besser verstehen zu können. Der Konservatismus, der die marokkanischen Städte auch heute noch erfüllt, kommt natürlich in den Dörfern noch viel stärker zum Ausdruck. Im Kapitel «Marokko, ein Agrarland», weist der Verfasser auf die vielen Probleme der zum Teil noch sehr rückständigen Landwirtschaft hin. Der wirtschaftliche Aufschwung, den Marokko in den letzten Jahrzehnten unter der französischen Protektoratsverwaltung erlebte, ist denn auch nicht der Landwirtschaft sondern der Nutzung der reichen Bodenschätze zu verdanken. Dem modernen Marokko, das 1956 seine Unabhängigkeit erlangte, stellen sich aber auf wirtschaftlichem Gebiet noch eine Fülle von Problemen. Darauf hingewiesen zu haben, ist ein ganz besonderes Verdienst des Autors. Dem höchst lebendig geschriebenen Buch, das einen trefflichen geographischen Überblick über Marokko vermittelt, möchten wir eine weite Verbreitung und allseits gute Aufnahme wünschen. H. HOFER

RAMBAUD, PLACIDE: *Economie et sociologie de la montagne*. Albiez-le-Vieux en Maurienne. Paris 1962. Armand Colin. 292 pages, 27 illustrations. Broché NF 25.—.

Cet ouvrage d'un haut intérêt et d'une présentation impeccable constitue une monographie consacrée à une commune montagnarde de la Maurienne, Albiez-le-Vieux. Dans une première partie intitulée «La Montagne», il décrit le milieu, en insistant sur les caractères de la station qui déterminent le mode d'occupation et d'utilisation des terres; ainsi, sis à une altitude moyenne de 1850 m et d'une surface de 27 km², ce territoire présente des conditions de vie et de production précaires. La

seconde partie, «Permanence et vicissitudes de la communauté rurale», évoque l'origine et l'évolution de cette agglomération, les graves difficultés qui ont affecté son développement, l'économie de pauvreté qui a façonné longtemps les activités et le genre de vie de ces populations soumises à de multiples servitudes découlant du relief, du climat et des écarts; avec un sens de la synthèse admirable, l'auteur a placé les diverses étapes de l'histoire d'Albiez-le-Vieux dans le contexte des événements généraux; il précise avec clairvoyance la situation et les problèmes d'aujourd'hui.

Mais au-delà des faits et des problèmes spécifiques à cette commune d'ailleurs fort intéressante et caractéristique, RAMBAUD s'est attaché à définir dans une troisième partie les «Perspectives pour une politique économique de la montagne» et à poser les principes qui doivent régir à l'avenir l'action des responsables dans l'aménagement des hautes régions; ces considérations d'une grande densité sont en fait valables pour l'ensemble des Alpes; elles expriment avec courage et lucidité les facteurs qui imposent une conversion fondamentale des activités et qui militent en faveur d'un dynamisme nouveau dans la mise en valeur des terres montagnardes; il convient d'en citer ici les extraits suivants: «Améliorer les conditions de vie, procurer un revenu suffisant et équitable exige d'augmenter la productivité du travail, d'assurer le plein emploi tout au long de l'année, d'accroître la production et de l'orienter vers une économie de marché. Ces perspectives réclament que les paysans prennent conscience des ressources de la montagne et acceptent de les exploiter rationnellement... Réaménager la montagne, c'est aussi développer la ville; sans leur collaboration voulue et orientée, un potentiel important reste inexploité... Au pessimisme du passé succède une espérance alle aussi technicienne; elle s'organisera en une politique économique capable de résoudre les oppositions qui ont longtemps blessé les paysans, par l'insertion voulue dans les projets de la société globale».

Au moment où le choix du sort de la montagne se heurte à tant de difficultés et d'hésitations dues essentiellement à l'ignorance des problèmes fondamentaux et de la vocation réelle de ces terres, l'ouvrage de RAMBAUD nous apporte non une solution toute prête, mais les éléments permettant d'en élaborer les bases et d'en assurer la réalisation. D'une grande clarté, il doit être chaudement recommandé à toutes les personnes qu'anime la volonté d'aider efficacement les montagnards, comme aux géographes qui désirent se documenter d'une façon sûre et complète sur ces problèmes d'un intérêt vital. ED. RIEBEN

ROMER, EUGENIUSZ: *Wybor Prac*. Warschau 1960. Panstwowe Wydawnictwo Naukowe. Band I 444 und Band II 524 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen Zloty 135.—.

Das vorliegende zweibändige Werk ist dem

berühmtesten polnischen Geographen ROMER, E., seinem Leben und Wirken gewidmet. Band I enthält eine ausgezeichnete Bibliographie, die von seinem langjährigen Mitarbeiter Prof. Dr. J. Czyzewski geschrieben ist und welche für die Geschichte der polnischen Geographie ein sehr interessantes Kapitel bildet. Über die weitere schöpferische Tätigkeit ROMER's auf dem Gebiet der Geographie orientieren den Leser zwei andere Bibliographien, von Prof. Dr. UHORCZAK und von Prof. Dr. J. WASOWICZ (der bekannte polnische Kartograf und Geograf). Diese Bibliographien haben heute sehr große dokumentarische Bedeutung, weil einige von Romer's Publikationen infolge des Krieges nicht mehr erhältlich sind. In diesem Bande befinden sich auch die ersten und sehr seltenen morphologischen Arbeiten von Romer. In Band II gibt E. ZIERHOFER im ersten Kapitel «E. Romer's geomorphologische Arbeiten auf Grund der rezenten Geomorphologie», einen allgemeinen Überblick über Romer's geomorphologische Publikationen und Beiträge und seine Einflüsse auf den gegenwärtigen Stand der Geomorphologie. Die nächsten Kapitel vermitteln dem Leser einen genauen Überblick über eine Fülle von Anregungen und Gesichtspunkten Romer's auf dem Gebiete der Geographie. Die zwei Bände stellen zweifellos einen höchst interessanten und zum Nachdenken anspornenden Beitrag zur Geographie dar, und der Leser wird das Werk nicht ohne Gewinn aus der Hand legen, auch wenn er vielleicht nicht mit allen Gedankengängen des Herausgebers einig gehen kann. Ein besonderes Lob gebührt den Herausgebern dieses Werkes, welche es verstanden haben, E. ROMER's Werke dem Leser in einfacher Form zugänglich zu machen.

J. DOMARADZKI

SCHLÜTER, OTTO und AUGUST, OSKAR: *Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes*. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage des Werkes «Mitteldeutscher Heimatatlas». Teil 1 bis 3. Leipzig 1959 und 1960. Verlag Enzyklopädie. DM 225.—.

Ein weites, wissenschaftlich außerordentlich fruchtbares, aber wenig beackertes Feld liegt zwischen der geographischen Landeskunde und der Landesgeschichte. Es ist die Geographie früherer Zustände oder, mit anderen Worten, die Geschichte landeskundlicher Erscheinungen. Diese historische Geographie oder geographische Geschichte setzt ein da etwa, wo die Erdgeschichte (Geologie) zu Ende geht, und sie mündet aus in die Gegenwarts-Geographie.

Anschaulichstes und präzisestes Mittel zur Darstellung früherer geographischer Zustände ist die Karte. Wohl bestehen heute bereits viele geographische Landesatlanten und Geschichtsatlanten, jedoch erst sehr wenige Sammelwerke der genannten historisch-geographischen Art. Umso beachtenswerter ist der höchst instruktive und sauber gearbeitete Atlas von OTTO SCHLÜTER und OSKAR AUGUST. Er zeigt die Verhältnisse des früher treffend

als Mitteldeutschland bezeichneten Raumes an der mittleren Elbe zwischen Erzgebirge, Thüringerwald, Harz und Fläming, des Raumes, in dessen Zentrum etwa Leipzig liegt. «Die regellose politische Aufteilung der sächsisch-thüringischen Lande machte die Wahl eines übergeordneten, nach klaren geographischen Gesichtspunkten bestimmten Raumes als Darstellungsgrundlage notwendig».

Geomorphologisch gliedert sich dieser große, landschaftlich mehr oder weniger geschlossene Raum in das Lößland südlich der Elbe und in das Gebiet glazialer Ablagerungen im wesentlichen nördlich der Elbe. Kulturhistorisch aber macht sich eine nordsüdliche, etwa durch Halle ziehende Trennungslinie, die Elbe-Saale-Linie bemerkbar.

Ein erster Teil des Atlases zeigt die Landesnatur (Geologie, Klima, Gewässer usw.), die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung mit Ortsnamenkarten und die Territorialgeschichte. Der zweite Teil behandelt die Siedlungsformen, ihre Entwicklungen im Laufe der Zeit und vor allem auch entsprechende Karten der Städte.

Im dritten Teil gelangen Verkehr, Wirtschaft, Bevölkerung, Sprache und Volksbewegungen zu eingehender Darstellung.

Der Atlas besteht aus 56 mehrfarbigen, doppelseitigen Kartentafeln vom Format 40 x 48 cm. Ihm ist ein ausgezeichneteter und mit einfarbigen Karten und Diagrammen gut ausgestatteter Textband (Format 21 x 30 cm) beigegeben.

ED. IMHOF

SCHWARZENBACH, F. H.: *Botanische Beobachtungen in der Nunatakzone Ostgrönlands zwischen 74° und 75° n. Br.* Meddelelser om Grønland, Band 163, Nr. 5, 1961.

Für die Florengeschichte unserer Breiten waren die Eiszeiten von entscheidender Bedeutung. Man nimmt an, daß Nunatakker gewissen Pflanzen die Möglichkeit zur Überdauerung eines Eisvorstoßes boten. Die vorliegende Arbeit an rezenten Nunatakern läßt Schlüsse auf die damaligen Lebensbedingungen in eisumschlossenen Gebieten zu. Der untersuchte Raum, zwischen den Einzugsgebieten zweier riesiger Gletscher, scheint ein ausgesprochen kontinentales Klima mit trockenen Sommern aufzuweisen. Föhnartige Winde wehen vom Inlandeis Richtung Außenküste. Nur die Monate Juni bis August weisen positive Temperaturmittel auf. Die Artenzahl der Gefäßpflanzen nimmt gegen das Inlandeis ab. Bei günstiger Exposition liegt die Vegetationsgrenze in der Nunatakzone auf 1600 m, gegen die Außenküste sinkt sie bedeutend ab. Für den Feuchtigkeitshaushalt der Pflanzen sind wegen der geringen Niederschläge winterliche Schneebedeckung und Verlauf des Dauerfrosthorizontes entscheidend. Die starke Verdunstung führt zu ariden Böden. Neber

der Besprechung der einzelnen Arten und ihren Standortsansprüchen kommen pflanzensoziologische Fragen eingehend zur Behandlung.

Das Buch ist mit zwei Karten und 25 Photos, meist Flugaufnahmen ausgestattet, die eine gute Vorstellung über die Landschaft vermitteln. Auch dem Nichtbotaniker bietet es viel Interessantes.

W. WINTER

TOLXDORFF, LEO ADALBERT: *Der Aufstieg Mannheims im Bilde seiner Eingemeindungen (1895—1930)*. Veröffentlichungen der Wirtschaftshochschule Mannheim, Reihe 1: Abhandlungen, Band Nr. 9. Stuttgart 1961. Kohlhammer.

Diese wirtschaftshistorische und wirtschaftsgeographische Mannheimer Dissertation vermittelt in ihrer Einleitung eine klare, knappe Beschreibung der Entwicklung Mannheims vom mittelalterlichen Fischerdorf zur Handelsstadt in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die geplante Rheinkorrektur ließ voraussehen, daß die Stadt ihren Lagevorteil als Endpunkt der Rheinschiffahrt verlieren wird. Durch Eingemeindungen hoffte man genügend Raum schaffen zu können, um Mannheim eine großzügige Industrialisierung zu ermöglichen. Der Wandel von der Handels- zur Industriestadt sollte vollzogen werden. In klarer Gliederung zeigt der Verfasser die Vorgänge der sieben hindernisreichen Eingemeindungsschübe auf, welche die Gemarkungen der Stadt um das fünffache erweiterten.

Die vorliegende Arbeit wurde von der Industrie- und Handelskammer Mannheim mit dem Preis zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses 1961 ausgezeichnet.

G. AMMANN

WINKELMANN, RICHARD: *Die Entwicklung des ober-rheinischen Weinbaus*. Marburger Geographische Schriften, Heft 16. Herausgeber: C. Schott, K. Scharlau, J. Leister und M. Born. Marburg 1960. Im Selbstverlag des Geographischen Institutes der Universität Marburg. 230 Seiten, 11 Karten.

Die vorliegende Dissertation versucht eine geographische Zusammenfassung der bestehenden Arbeiten über den Weinbau des Oberrheins zu bieten, sowie noch nicht behandelte Teilprobleme in die Betrachtung mit einzubeziehen, wobei besonders der Einfluß des Rebbaus auf die Gestaltung des Landschaftsbildes sich herauskristallisieren soll. Über die Herkunft und Heimat der Edelrebe wird zuerst berichtet. Dann folgt ein Kapitel über die Verbreitung des Weinbaus von der ersten urkundlichen Erwähnung bis zur Gegenwart. Karten veranschaulichen diese Ergebnisse. Daran schließt sich die Behandlung wirtschaftsgeographischer Probleme, der Besitzes- und Wirtschaftsverhältnisse. Zum Schluß wird auf Ruf, Qualität und die Absatzgebiete eingegangen.

H. WINDLER

AVERY, T. EUGENE: *Interpretation of Aerial Photographs — an introductory college textbook and self-instruction manual*. Minneapolis 1962. Burgess Publishing Company. 192 Seiten, 130 Figuren, 15 Tabellen.

Dieses neueste amerikanische Buch über Luftbildinterpretation hat — wie der Untertitel zeigt — die Form eines Textbuches für den Hochschulunterricht oder für das Selbststudium. Der Anfänger im Gebrauch von Luftbildern findet in knapper Form und in klarer Folge eine Einführung in die wichtigsten Grundbegriffe und Fragen der Luftphotographie (Geometrie und Stereoskopie des Luftbildes, Filme und Filter, spezielle Aufnahmearten, Flugplanung u.a.) sowie in die gebräuchlichen Verfahren der Luftbildauswertung (Erstellung von Schlüsseln für die Identifizierung von Objekten, Messungen auf den Bildern). Am Schlusse jedes Abschnittes sind jeweils Übungen vorbereitet, die die Beantwortung von Fragen oder die Ausführung von praktischen Arbeiten verlangen. Natürlich ist vieles auf die USA ausgerichtet (z.B. die Liste mit den Bezugsstellen von Flugphotos). Das, was man als eigentliche Interpretation bezeichnen kann, kommt etwas kurz weg und ist auf den Wald zugeschnitten (der Autor selbst ist Forstmann). Trotzdem kann die Publikation auch jedem Geographen, der Luftbilder als Hilfsmittel verwenden will, empfohlen werden, umso mehr, als ja bisher kein europäisches Buch über allgemeine Photointerpretation besteht. Sehr zahlreich sind die Illustrationen; die reproduzierten Luftbildausschnitte sind, wenn man das Druckverfahren (Offset) in Betracht zieht, dank der Verwendung eines sehr feinen Rasters erstaunlich gut herausgekommen. Wertvoll ist auch die beigegebene Karte über die Waldregionen der USA mit einer Liste der wichtigsten darin vorkommenden Baumarten.

D. STEINER

BEHRENS, KARL CH.: *Allgemeine Standortbestimmungslehre*. Köln und Opladen 1961. Westdeutscher Verlag. 160 Seiten. Geheftet.

Im ersten Teil dieses sehr lehrreichen Buches läßt der Verfasser die landwirtschaftliche Standorttheorie von Thünen, die industrielle Standorttheorie Alfred Webers und die neuere Entwicklung der Standorttheorie kompilatorisch Revue passieren. In «Grundlagen einer betriebswirtschaftlichen und empirisch-realistischen Standortbestimmungslehre» wirft er die Standortfrage als Teil des allgemeinen Wirtschaftlichkeits- und Rentabilitätsproblems auf. Hier bietet er selbst dem Standortfachmann eine von der bisherigen Tradition beachtlich abweichende, neue Systematik der Standortfaktoren.

Aus deren Zusammenwirken mit den einzelnen volkswirtschaftlichen und soziologischen Gegebenheiten ergibt sich der optimale Standort. Erfreulich sind in diesem Zusammenhang die Hinweise des Autors auf eine mögliche

Standortspaltung und die staatliche Begrenzung der Standortwahl.

Der einer knappen Darstellung der Raumordnung gewidmete Anhang ist mit dem Inhalt der beiden ersten Teile dadurch verbunden, daß von den raumpolitischen Maßnahmen eines Staates heute wesentliche Einflüsse auf die Standortwahl ausgehen. Im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung, die der Raumpolitik gegenwärtig im Rahmen der Wirtschaftspolitik überhaupt zukommt, wurde davon abgesehen, ihr Wirken lediglich aus der betriebswirtschaftlichen Perspektive zu betrachten; vielmehr wurde versucht, einen in sich geschlossenen Gesamtüberblick über Wesen, Entwicklung und Problematik der Landesplanung zu geben, deren Verständnis heute auch für den Betriebswirt unerläßlich ist.

Ein ausgezeichnetes Kompendium der einschlägigen Literatur sowie ein Sachregister runden das Werk ab, das in seinem Grundgefüge eine brauchbare Diskussionsgrundlage zur allmählichen Klärung aller Teilaspekte des Standortproblems darstellt. R. ROHRBECK

Berge der Welt. Herausgegeben von der Schweiz. Stiftung für alpine Forschungen. Band 13, 1960/61. Redaktion: Hans Richard Müller und Marcel Kurz. Zürich 1961. 263 Seiten, 70 Photos, 9 Abbildungen, 1 Kartenskizze, 1 topographische Karte.

Wie üblich ist auch dieser Band bunt und interessant. Er enthält als Einleitung eine kurze Biographie des Dichters und Bergsteigers Geoffrey Winthrop Young. Russische Bergsteiger berichten nachher über die Besteigung des nördlichsten Siebentausenders Pik Pobeda. Weiter folgen Aufsätze über die Erstbesteigungen des Rakaposhi, Haramosh, Gasherbrum IV und des Mt. Trivor. Von der unheilvollen britischen Batura-Mustagh Expedition schildert ein Überlebender seine Eindrücke. Die Eroberung der letzten zwei zugänglichen Achttausender des Hidden Peak durch die Amerikaner und des Dhaulagiri durch Schweizer können wir miterleben. Max Eiselin und Ernst Forrer zeichnen für den letztern Aufsatz. Ruedi Schatz berichtet von der Expedition des SAC in die Anden und Dölf Reist von der Ersteigung der Ruwenzori Gipfel. Ed. Wyß-Dunant versucht dem Yeti auf die Spur zu kommen. Der Biologe F. H. Schwarzenbach schreibt Interessantes über seine Forschungen auf der Baffinland Expedition 1953. Von H. Hoinkes stammen die ausgezeichneten Beiträge über die Antarktis. Zuerst bietet er eine Zusammenfassung über die Geschichte der Antarktis-Expeditionen und anschließend folgt ein spannender Bericht von seinen Erlebnissen und Forschungen in der Antarktis während der Geophysikalischen Jahres. Mit einer kurzen Beschreibung der Berge dieses Kontinents und ihrer Erstbesteigungen schließt er seine Abhandlungen. Die prächtige, in der Schweiz hergestellte Karte des höchsten Ber-

ges Nordamerikas (Mt. Mc Kinley 1:50 000) ist dem Band beigelegt. H. WINDLER

CORBEL, JEAN: *Neiges et glaciers.* Paris 1962. Armand Colin. 224 Seiten, 14 Figuren. NF 5.70.

Obwohl von geringem Umfang ist dieses Buch doch erstaunlich reichhaltig. Seine Angaben beruhen auf der neuesten Literatur, die in einer Bibliographie zusammengestellt ist, wo auch die einschlägigen Zeitschriften zitiert werden.

Nach einer allgemeinen Übersicht über die vergletscherten Gebiete und die Regionen mit Schneefall in der Jetztzeit und im Diluvium behandelt der Autor die Bildung des Schnees: Er berücksichtigt dabei physikalische und klimatische Grundlagen. Leider ist der Abschnitt über die Lawinen etwas knapp ausgefallen. Dann folgt eine Beschreibung der Gebiete mit Schneefall in Bezug zu ihrer klimatischen Lage. Ähnlich wie bei den Schneefallgebieten wird bei der Behandlung der Gletscher vorgegangen. Genügend Raum ist auch der Gletschererosion und dem Einfluß der Gletscher auf die Morphologie eingeräumt. Das letzte Kapitel ist den vorzeitlichen Gletschern und den Klimaten der Vorzeit gewidmet: sämtliche Kapitel enthalten ein großes Zahlenmaterial; ein Anhang führt die Daten der wichtigsten Gletscher- und Schneeregionen und einiger spezieller Schneegebiete und Gletscher auf. Das Buch ist für den Liebhaber gut verständlich, vermag aber auch dem Fachmann verwandter Wissensgebiete einiges zu bieten.

J. D. FREY

DAVID-NEEL, ALEXANDRA: *Unsterblichkeit und Wiedergeburt.* Lehren und Bräuche in China, Tibet und Indien. Aus dem Französischen übersetzt von F. MONTFORT. Wiesbaden 1962. F. A. Brockhaus. 126 Seiten. Leinen DM 9.80.

Das neue Buch der französischen Ethnologin, die durch ihre langen Asien- und speziell Tibetaufenthalte bekannt geworden ist, behandelt einen Fragenkreis, der zweifellos allgemeine Aufmerksamkeit weckt. Frau DAVID-NEEL weiß ihm viele anziehende und neue Seiten abzugewinnen. Als ihre Quellen benutzte sie neben Gesprächen mit Menschen in den von ihr besuchten Regionen Zentral-, Ost- und Südasiens die klassischen Schriften der asiatischen Religionen, insbesondere, außer dem Tao-te-king der Chinesen und den Upanishaden der Inder, das tibetische Totenbuch Bardo thösdol, in welchem der Pfad des entkörpernten Ichs zwischen Tod und Wiedergeburt geschildert ist. Die tibetischen Priester lasen aus ihm den Gestorbenen vor und gaben ihnen Ratschläge für das Jenseits. Sie zeigten ihnen den Weg, auf dem sie zu glücklicher Wiedergeburt oder zur völligen Auflösung ins Nirwana: dem höchstmöglichen Ziel alles menschlichen Strebens gelangen konnten. Ein wesentlicher Teil des Buches ist den Sitten und Gebräuchen gewidmet, welche sich aus dem Unsterblichkeitsglauben der verschiedenen Völker

Asiens ergaben. Als letzter Schluß bleibt — ein Wort aus dem Bhagawadgita — «Was ist, kann nicht aufhören zu sein». Tröstlich für alle, die sich darnach sehnen, unsterblich zu sein — oder zu werden — bietet es und damit das ganze mit trockenem Humor geschriebene Buch jedenfalls dem nachdenklichen Leser Anlaß, sich nachhaltig ebenso über die Geheimnisse des Lebens und der Wirklichkeit im Ganzen erneut zu wundern. Es darf deshalb der Lektüre allgemein empfohlen werden.

H. REGEL

DE JONG, G.: *Chorological Differentiation as the fundamental principle of Geography*. Groningen 1962. J. B. Wolters. 217 Seiten. Leinen Fr. 16.90.

Mit diesem Buch versucht der bereits durch mehrere interessante methodologisch-geographische Arbeiten bekannt gewordene Autor den Nachweis zu erbringen, daß das «chorologische Prinzip» das Fundamentalprinzip der Geographie sei. Es wesentlich mit dem «Raumprinzip» gleichsetzend, untersucht er nach einer die Exponenten dieser Auffassung: HETTNER und HARTSHORNE beschwörenden Einleitung die Zusammenhänge zwischen Raumdifferenzierung und Region, wobei er zum unterstützenswerten Schluß kommt, daß zwischen «Boden-, Klima-» und boden- und klimageographischen Regionen zu unterscheiden sei. Dann bietet er eine Analyse der «vertikal-» und «horizontal-chorologischen Komplexe, um anschließend die durch «Vertikal- und Horizontal-Interkonnektionen» entstehenden Einheiten als Basen der «chorologischen Differentiation» zu behandeln. Ein weiteres Kapitel gilt den Beziehungen zwischen räumlicher Differentiation und zeitlichem Wandel, wobei auch Fragen der Teleologie zur Sprache kommen. Im Schlußkapitel unterzieht der Verfasser die Zusammenhänge zwischen genereller und individueller (spezieller) Betrachtung einer kritischen Durchleuchtung, die er im Rahmen der Gesamtgeographie wohl mit Recht für gleich notwendig hält. Die Darstellung enthält zahlreiche beachtenswerte Gedanken. Mit ihrer Betonung des Chorologischen bzw. Räumlichen bleibt sie im Fahrwasser von HETTNER und HARTSHORNE. Dabei ist dem Verfasser anscheinend der Widerspruch nicht bekannt geworden, in den sich HETTNER verwickelte, als er einerseits von der Geographie forderte, die Erdoberfläche in ihrer «vollen Wirklichkeit» zu erkennen, während er sie andererseits zugleich auf Raumerkenntnis reduzierte. DE JONG läßt leider die Gegner HETTNERs, so z.B. A. PENCK nicht zu Worte kommen. Nur eine umfassende Kritik derselben hätte indes zeigen können, wo das «wissenschaftliche Recht» liegt. Nach wie vor bleibt daher die Alternative bestehen, ob die Geographie eine «Raumwissenschaft» sei und als solche dann einer Ergänzung durch eine sachraumzeitliche Landschaftswissenschaft bedürfte, oder ob sie diese selbst sein soll (und dann eben nicht mehr als ausschließliche Raumwissenschaft aufzu-

fassen wäre). Das doch immerhin sehr starke und weltweite Streben, auch die Landschafts- und insbesondere Kulturlandschaftsgeschichte ins System der Geographie einzubauen, scheint einer Meinung nicht Recht zu geben, welche jene auf eine Lehre von der «räumlichen Differenzierung der Erde» einschränken zu können glaubt.

E. WINKLER

Der Kleine Brockhaus. Völlig umgestaltete Neuausgabe. Wiesbaden, 1962. F. A. Brockhaus. 2 Bände, 705 und 704 Seiten, 5000 viel- und einfarbige Bilder, Diagramme und Karten. Leinen DM je 52.-.

Der neue «kleine Brockhaus» erweckt den Eindruck, den bekannten großen und bereits schon fast unübertreffbaren dennoch übertreffen zu wollen. Hinsichtlich Ausstattung mit Farbbildern und klarem Druck ist ihm dies zweifellos gelungen. Es dürfte *wenige* Werke geben, die sich in dieser Beziehung mit ihm messen können. Besonderes Lob verdient in diesem Zusammenhang die Wahl der farbigen und schwarz-weißen erdkundlichen Bilder weitern Sinnes: von Landschaften, Städten, Bergen, Wolken, Gewässern usw. Auch eine sehr kritische Beurteilung wird zugeben, daß hierbei offenbar ein ausgezeichnetes «Geographenaugen» beteiligt war. Alles in allem genommen würden allein die farbigen Photos zu einem vorzüglichen geographischen Bilderatlas der Erde ausreichen, wobei Deutschland, die Schweiz und Österreich ungefähr gleichwertig dotiert sind. Der Geographie bzw. Landeskunde wurde überhaupt besonders entgegengekommen, indem die Länder bzw. Staaten Rahmenartikel mit Karten und Farbbildern erhielten, in denen auch auf andere im Lexikon enthaltene Illustrationen hingewiesen ist. Man fühlt sich versucht, das ganze Werk hinsichtlich der Bebilderung eine «Augenweide» zu nennen. Neben Landschaftsillustrationen sind Bilder aus andern Bereichen der Natur und Kultur keineswegs vernachlässigt. Was an Blumen (z. B. Orchideen, Tulpen, Rosen u. a.), Tieren (Singvögel, Hunde, Pferde, Raubvögel, Schlangen), Mineralien (Edelsteine, Gesteine), an Trachten, Gemälden, Wappen, Orden, aber auch an «Schaubildern» (Schnitt durch Dampfer, Schiffshebewerk, Darstellungen über den Rundfunk, Produktionsdiagrammen, Verkehrszeichen und -vorschriften, Baugrundrissen, Darstellung des Wirtschaftskreislaufes, Schematas aus Technik, Physik und Mathematik) und nicht zuletzt an Bildnissen geboten wird, sucht seinesgleichen. Über diesem Bildreichtum darf nicht vernachlässigt werden, daß die Stichwörter bei einem Minimum an Länge ein Optimum an klar dargebotenem Inhalt in sich schließen. Das Lexikon ist naturgemäß nach Möglichkeit à jour gebracht, was besonders einzelne Länderartikel aber auch politische Darstellungen erweisen, wobei mit Recht auf «Eintagsfliegen» verzichtet wurde. So verteilt das Werk

historische und aktuelle Akzente gleichmäßig und stellt, obwohl seinem Wesen nach auf den Tagesgebrauch zugeschnitten, einen faszinierenden Querschnitt durch Natur und Kultur dar, dem Alt und Jung, Wissenschaftler und Praktiker, Spezialist wie Allgemeininteressent hohe Achtung nicht versagen können. Der Kleine Brockhaus verdient zweifellos weiteste Verbreitung; sie wird ihm auch gewiß zuteil werden.

E. FREY

GABRIEL, ALFONS: *Die Wüsten der Erde und ihre Erforschung*. «Verständliche Wissenschaft», Springer-Verlag. Berlin 1961. 167 Seiten. DM 8.80.

Die unter dem Titel «Verständliche Wissenschaft» herausgegebene Schriftenreihe, die sich seit ihrem Erscheinen großer Verbreitung und Wertschätzung erfreut, ist um ein neues Bändchen über die Wüsten der Erde bereichert worden. Als Verfasser zeichnet der durch seine vielen Reisen, im besondern durch die Wüsten Persiens (Lut, Großer Kawir usw.), und durch seine faszinierenden Reiseschilderungen mit Recht bekannte Forscher A. GABRIEL. Sein Vorhaben, auf bloß rund 150 Seiten Text alle Wüsten der Erde in einem gemeinverständlichen Überblick zu behandeln, setzte eine souveräne Beherrschung der einschlägigen Literatur und des vielschichtigen Stoffes voraus und die Fähigkeit, sich bei der Stoffauswahl auf das allerwichtigste zu konzentrieren. Dem Autor ist die Lösung dieser schweren Aufgabe gelungen. Der Rezensent hätte es allerdings begrüßt, wenn gewissen anthropogeographischen Erscheinungen, so der Oasenwirtschaft, den Siedlungen, etwas mehr Platz auf Kosten gewisser, an sich allerdings sehr reizender Schilderungen, wie z.B. über die Schrecken und die Herrlichkeiten der Wüste, eingeräumt worden wäre. Das glänzend, stellenweise geradezu spannend geschriebene Büchlein vermag einen ausgezeichneten Einblick in das Wesen und Werden der Wüsten und die Kräfte, die sie beherrschen, zu geben.

K. SUTER

MURIS, O. und SAARMANN, G.: *Der Globus im Wandel der Zeiten*. Deutelsbach 1962. Columbus-Verlag. 145 Abbildungen, davon 24 farbig. Fr. 54.25.

Vierzig Jahre nach E. L. STEVENSONS (USA) längst vergriffenem Werk über die Globen, war die Stoffneubearbeitung ein Erfordernis. Ist doch der Globus die eindrücklichste Darstellung der Erde. MURIS zeigt, daß auch die Araber Himmelsgloben bauten, aber der «Erdapfel» mangels hinreichender Kenntnisse bis zur Frührenaissance nur «symbolisch» sein konnte. Mit der Wiederbelebung ptolemäischen Gedankengutes vermochte Martin Behaim 1492 einen ersten «sprechenden», d.h. erdähnlichen Globus anzufertigen. Es folgten, ständig verbessert, jene von Schöner, Gemma Frisius, Appian, Merkator, Hondius, van Langreen, Blaeu und vieler anderer. Auch

Schweizer: Dasypodius-Rauhfuß, Jost Bürgi und Abraham Gessner stellen ihren Anteil. Im Barock droht sich der Globusbau in überladendem künstlerischem Beiwerk zu verspielen. Coronelli, Moronconelli, E. Weigel, Plancius, Dankerts sind Hauptvertreter. Auch die Ostasiaten waren damals im Globusbau tätig. Sie werden abgelöst durch die erdvermessende Tätigkeit der französischen Akademie der Wissenschaften. G. de l'Isle ist tonangebend, aber auch de Bion, Doppelmayr, Homann, Seutter, Valk Senex und Moll folgen ihrer Tendenz, desgleichen der Basler Bruckner und der Tiroler Anich. Auch England und Schweden rührten sich. Im 19. Jahrhundert geht der Globusbau zur Serienherstellung über. SAARMANN verfolgt die Entwicklung bis zur Gegenwart. Zentren sind neben Chicago spezialisierte Firmen in Bern, Wien, Paris, Novara, Gotha, München und Stuttgart. Sie bieten neben physikalischen Erdgloben auch geologische, aufblasbare Leucht-, Roll-, Relief-, Himmels-, Mond- ja sogar Facsimile alter Globen an. Gewissenhaft ist die Fachliteratur vermerkt. Ausstattungsmäßig und illustrativ sehr gepflegt, dürfte das Standard- und Nachschlagewerk nachhaltige und weltweite Geltung erlangen.

F. GREINACHER

TRICART J. und CAILLEUX A.: *Cours de Géomorphologie: Le modelé périglaciaire. Le modelé des régions sèches*. Paris 1961. Centre de Documentation. 179 Seiten, 350 Figuren.

Bei diesen beiden Publikationen handelt es sich um Vorlesungstexte der Universität Strasbourg. Sie sind maschinengeschrieben und vielfältig; Abbildungen und Text sind sehr gut lesbar. Bedauerlich ist, daß die bibliographischen Angaben auf dem Titelblatt usw. unvollständig sind; so fehlt beispielsweise das Erscheinungsjahr, oder das zweite Werk ist als «fascicule II» bezeichnet ohne daß ersichtlich wäre, ob es auch ein «fascicule I» gibt. Der Eindruck verbessert sich, sobald man den Inhalt zur Kenntnis nimmt. Vor allem ist dies beim ersten Werk der Fall, wo die intensive Bearbeitung periglazialer Probleme durch die entsprechende Kommission der Internationalen Geographischen Union ihren Niederschlag fand. In der Bearbeitung der wissenschaftlichen Fragen gehen beide Werke weiter, als dies beispielsweise in einer Vorlesung über allgemeine Morphologie der Fall sein kann; sie greifen sogar über den Rahmen hinaus, der in einem allgemeinen Lehrbuch für solche Spezialfragen gesteckt werden müßte. Der Referent glaubt, daß die beiden Publikationen in unseren Verhältnissen zwei wichtige Funktionen ausüben könnten: 1) vorgerückte Studierende der Morphologie werden vor allem in dem Werk über periglaziale Phänomene viele Anregungen und reiches bibliographisches Material finden, 2) beide Werke können als Fachwörterbücher gebraucht werden, da die Begriffe klar erläutert sind.

H. BOESCH

WAGNER, PH. L. und MIKESSELL, M. W.: *Readings in Cultural Geography*. Chicago 1962. The University of Chicago Press. 601 Seiten, Abbildungen. § 8.50.

In der Form einer Anthologie vereinigten die beiden Herausgeber mit geschickter Hand kürzere Publikationen zur Kulturgeographie und verbanden die einzelnen Beiträge durch Bemerkungen, welche Wesentliches in wenigen Worten ausdrücken. Der Kreis der so vereinigten Autoren ist weit gezogen; wohl herrschen amerikanische Autoren vor, doch finden wir auch Skandinavier, deutschsprachige, französische Beiträge neben solchen aus England, Italien und Brasilien. Thematisch ist der Begriff «Kulturgeographie» weit und unseres Erachtens richtig gezogen worden. Beiträge wie jene von R. WEISS: «Cultural Boundaries and Ethnographic Maps» oder D. LOWENTHAL: «The Range and Variation of Caribbean Societies» mögen dies belegen. Der Wert einer solchen Anthologie bemißt sich nach verschiedenen Gesichtspunkten: Daß die Auswahl und die die einzelnen Artikel verbindenden und einführenden Bemerkungen klug und überlegt sind, erwähnten wir schon. Soweit Übersetzungen in Frage kommen, sind sie klar vorgenommen worden; besonders hervorgehoben sei, daß Fachausdrücke oft auch im Original angegeben sind, was die exakte Beurteilung ihres Inhaltes erleichtert. In erster Linie ist bei einer Beurteilung der Bedürfnisfrage natürlich an den englischsprechenden Leser zu denken, dem auf diesem Wege wichtige fremdsprachliche Artikel zugänglich gemacht werden; darüber hinaus gewinnt aber eine solche Anthologie auch für alle andern Geographen Bedeutung, weil sie vergriffene u. schwer auffindbare «Klassiker» in einem Buche vereinigt. Für unsere Verhältnisse ist dabei in erster Linie an die Bibliotheken der geographischen Institute zu denken. H. BOESCH

WILDE, S. A.: *Forstliche Bodenkunde*. Bearbeitet von Th. KELLER, F. RICHARD, und H. KRAUSE. Hamburg und Berlin 1962. Paul Parey. 240 Seiten, 84 Abbildungen. Leinen DM 34.—

In der Landeskunde und Landesplanung nimmt der Wald als wesentliches Element der Landschaft eine nicht zu unterschätzende Stellung ein. Mit der zunehmenden Besiedlung nehmen seine wichtigen Wohlfahrtsfunktionen wie z. B. für die Speisung und Filtrierung der Trinkwässer, für die Regulierung des ober- und unterirdischen Wasserhaushaltes in der Landschaft, für die Regeneration der Luft, für die Erholung der Bevölkerung usw. an Bedeutung ständig zu. Eine entscheidende Rolle in der Ausbildung und dem Wachstum der verschiedenen Waldtypen spielt deren Nährgrundlage, der Boden. Die Wechselbeziehungen zwischen Boden und Pflanzenwachstum sind sehr weitreichend, vielweitig und eng verflochten. Dabei wirken beim Waldboden, der viel weniger als z. B. in der Landwirtschaft durch künstliche Maßnahmen chemisch oder physi-

kalisch verändert werden kann, die Gesetze und Faktoren der natürlichen Entwicklung entscheidend.

In gedrängter Darstellung nach der Art einer Vorlesung führt dieses Buch in die Geheimnisse der Waldböden ein. Die ersten Kapitel befassen sich mit den Bodeneigenschaften. Dann werden anhand zahlreicher Beispiele die Zusammenhänge zwischen Waldvegetation und Boden erläutert. Weitere Kapitel zeigen, welche Folgerungen aus der Eigenart der verschiedenen Bodenarten auf die Ausformung, Pflege und Bewirtschaftung der darauf wachsenden Waldvegetation zu ziehen sind. Auch die beschränkten Möglichkeiten der direkten Einwirkung auf den Waldboden durch chemische oder mechanische Eingriffe werden behandelt.

Wer sich um das Wirken der Natur unter vom Menschen noch sehr wenig beeinflussten und veränderten Bedingungen interessiert, wird dieses Buch mit Gewinn benutzen.

A. HUBER

World Atlas. Phoenix-Pockets. Antwerpen, Brüssel, Gent, Löwen. 1959 (1962). W. de Haan. 148 Seiten, 86 Photos, 29 Karten, zahlreiche Tabellen. Geheftet.

Dieser holländische Taschenatlas vereinigt Karten, Diagramme, Photos und Tabellen zu einem sehr nützlichen Vademekum des Reisenden im Geiste und in der Wirklichkeit. Die Karten sind farbige Höhenschichtenkarten mit kräftigen roten Staatsgrenzen, wobei die europäischen Länder Sonderdarstellungen erhielten, während die übrigen Kontinente gesamthaft erscheinen (einschl. einer Karte der USA). Farbige Flaggen, eingehende Statistiken der wichtigsten geographischen Elemente, Bevölkerungen, Städte bilden eine willkommene Bereicherung, und das 34-seitige Namenregister (mit je 3 Spalten) erschließt die Erde aufs beste. Insgesamt eine auch dem Ausländer wertvolle und empfehlenswerte Neuerscheinung. E. BRAUN

LE CORBUSIER: *An die Studenten*. Die «Charte d'Athènes». Hamburg 1962. Rowohlt. 150 Seiten. Geheftet Fr. 2.65.

In diesem den Kunst-Studenten gewidmeten Buch faßt der berühmte Architekt seine Lebensansicht und sein Lebenswerk in Form knapper Lehrsätze zum faszinierenden Bekenntnis zusammen. Die «Charte d'Athènes» (vom Jahre 1933), das «Grundgesetz des Städtebaus» bietet sich ihm zum Ausgangspunkt, als «Axiom» desselben die «Gleichheit» aller Menschen und demzufolge ihr Recht nach gleichem Genuß der Umwelt zu wählen. Die hierauf sich gründenden Forderungen — die lediglich eine viel zu enge Auffassung von der Geographie etwas stört, sind würdig, von allen Menschen erfüllt zu werden. Sie verraten jedenfalls wahrhaft «menschlichen» Menschen, dessen Streben ausschließlich auf sein Einssein mit der Gemeinschaft und der Natur zielt.